

Mitteilungsblatt der Pfadfinderabteilung, WINDRÖSLI

Die alten Ritter waren sehr fromm. Sie besuchten häufig die Kirche oder Kapelle, namentlich bevor sie zur Schlacht auszogen oder irgend etwas Schweres unternahmen. Sie hielten dafür, dass es weise sei, jederzeit auf den Tod vorbereitet zu sein. Während in der Kirche das Glaubensbekenntnis gelesen wurde, standen sie auf, zogen das Schwert zum Zeichen, dass sie bereit seien, das Evangelium mit dem Schwert und wenn nötig mit Hingabe ihres Lebens zu verteidigen. Sie verehrten Gott nicht nur in der Kirche, sondern sie bewunderten auch seine Werke in seinen Schöpfungen, wie den Tieren, Pflanzen und der Landschaft. Und so verhält es sich auch mit den Friedenspfadfindern von heute. Ueberall, wo sie hingehen, haben sie Freude an Wald, Bergen und Wiesen. Sie beobachten gern die Tiere und die Wunder der Blumen und Pflanzen. Niemand ist viel wert, der nicht an Gott glaubt und nach seinen Geboten handelt. Sei immer dankbar gegen ihn! Jedesmal, wenn du dich eines Vergnügens oder eines guten Spieles freust, oder es dir gelingt, etwas Gutes zu tun, so danke ihm dafür, wenn auch nur mit wenigen Worten, gerade wie du nach dem Essen dein Dankgebet sagst. Es ist eine schöne Sache für andere zu beten. Wenn du z. B. einen Zug abfahren siehst, so erlebe Gottes Segen für alle, die darin sind.

(Aus Baden Powells Buch: «Pfadfinder», S. 267/68).

Mensch und Natur.

Der Mensch, der durch die angestrengte Arbeit des Alltags müde und abgemattet wird, muss sich unbedingt wieder erholen. Kann er dies vielleicht bei übertriebenem Sport oder indem er leichtfertigen Vergnügen nachgeht? Kaum, das eine wie das andere wird ihm eher schaden als nützen.

Aber neuer Mut und neue Lebenskraft wird dir durch einen Aufenthalt in der Natur beschieden. Darum lerne sie schätzen und lieben und gehe oft hinaus zu ihr, denn immer wirst du reich beschenkt nach Hause ziehen. Oder hast du noch nie gefühlt, wenn du vielleicht auf einer Skitour eine reiche Fülle von Erlebnissen in deine Seele aufgenommen hast, wie deinen Körper neues Lebensgefühl durchrieselte und wie aller Staub des grauen Alltags von dir fiel?

Du steigst noch in tiefer Nacht mit deinen Skiern schweigsam zur Höhe. Aber schon färbt den östlichen Himmel eine leichte Röte, heller und heller wird es, und nun erhebt sich der glühende Sonnenball, der mit seinen Strömen von Licht die ewigen Bergriesen umflutet. Der Tag enthüllt dir neue Schönheiten. Du siehst die mächtigen Felsen, die wie Giganten der Urwelt ihre riesigen Häupter gen Himmel heben. Schnee und Eisgefülle breiten sich vor deinem entzückten Auge aus wie ein weisser, strahlender Teppich. Bei der Bewunderung der Schönheit und Herrlichkeit der Berge vergisst du deine Mühen und Sorgen, ja du vergisst dich selbst, und losgelöst von allem Irdischen lobpreisest du den Schöpfer.

-tt-

Skitour.

Erinnerungen.

(Fortsetzung.)

Stampfend, pustend und schweissbedeckt arbeitet sich das Trüpplein unternehmungslustiger Pfader die steile und von Gräben durchfurchte Halde hinauf. Bald geht es über verschneite Wildbachrutschen, bald durch tief verhängtes Gehölz, über Zäune und durch Hecken. All diese Schneestampfarbeit gestaltet sich doppelt schwierig infolge der schweren Hölzer an den Füßen und infolge des tiefen und trockenen Pulverschnees, in welchem wir mit jedem Schritte versinken. Im Walde, wo die Sonne Tag für Tag ihr Zerstörungswerk vollbringt, ist der Schnee ganz gläsern vom immerwährenden Tropfen der Tannen, und das Gehen auf diesem harten und brüchigen Schnee, verbunden mit dem wahren Eiertanz zwischen den Baumstämmen hindurch, ist eine besonders

geistreiche Beschäftigung für pfliffige Pfader. Es kommen aber alle am obern Waldrand an, wo wir vor Freude am schönen Tage aufjauchzen und ganz unwillkürlich die vom Schweiß durchnässten Hemden ausziehen und sie an den Skistöcken zum Trocknen aufhängen. Die Sonne umfängt uns mit all ihrem Golde und ihrem wärmenden Lichte.

Nachdem wir uns einige Minuten erholt haben, ziehen die ersten Renner schon wieder los, bergauf über ein grösseres, weiss-schimmerndes Schneefeld. Der erste Punkt, den wir ins Auge fassen, ist eine Gruppe hochgewachsener und vereinsamer Tannen, die wie schwarze Riesen in den klarblauen Himmel ragen. Der Hang ist etwas steil und die Tannen stehen ziemlich höher als der Amselgrat, den wir passieren müssen, um weiterhin den Anstieg gegen die Horntauben in Angriff nehmen zu können. Wir steuern aber absichtlich in diese Höhe, da wir für unsere mühsame und lange Stampfarbeit auch ein Vergnügen haben wollen, und dieses Vergnügen soll eine kleine Schussfahrt von jenen hohen Tannen auf die Passhöhe hinunter sein. Das Tempo wird von den Spitzenleuten bald verlangsamt, da die Sonne gar arg brennt und die Hitze noch durch die Widerspiegelung auf dem Schnee verdoppelt wird. Mein Schädel dünkt mich glühend heiss, und Tropfen um Tropfen perlt von Stirn und Wange in den Schnee. Nun, auf einer winterlichen Skitour gibt es eben allerhand Nebenerscheinungen, bald angenehmer, bald aber unliebsamer Natur! Hie und da bleiben wir stehen und staunen ins liebe Turbachtal hinunter, das so prächtig vor uns ausgebreitet liegt und über dem die klare Luft flimmert. Kein Laut dringt an unser Ohr, alles ist so friedlich. Nur unser Clairon durchbricht von Zeit zu Zeit die Lüfte des Tales und heimatlich klingt der Widerhall von den Flügen und Felswänden der nahen Berge zu uns herüber. Da plötzlich kracht es über uns im Hang. Wir werden erschüttert und ein dumpfes Donnern ist vernehmbar. Wir blicken ängstlich in die Runde und bleiben schüchtern beisammen. Nichts regt sich — Totenstille. Eine Berglereche flattert kreischend durch die Luft. Wir fragen uns, was das Krachen gewesen sein mag, doch keiner weiss eine Erklärung zu geben. Wie wir nichts wahrnehmen, beschliessen wir weiterzugehen. Kaum hat aber der Erste einige Schritte getan, kracht es wieder, und ein erschütterndes Dröhnen folgt alsbald nach. Ueber uns hat sich jetzt im Steilhang ein etwa handbreiter, halbkreisförmiger Riss gebildet und jeden Augenblick droht die ganze Schneedecke, auf der wir uns befinden, ins Rutschen zu kommen. Jeder hat nun sofort die Situation erfasst und alle

bleiben wie angeheftet stehen. Dann schleicht einer nach dem andern mit grösster Vorsicht auf leise tastenden Füssen aus der Gefahrenzone; der eine hierhin, der andere dorthin. Wir sind alle froh dem Schneebrett entgangen zu sein und suchen so rasch wie möglich die rettenden Tannen zu erreichen. Wir sehen aber bald ein, dass wir unmöglich die Richtung so steil innehalten können wie bisher und wir infolgedessen unsere Tannengruppe aufgeben müssen. Vorsichtigerweise schlagen wir die Richtung nach einer Reihe kleiner, vereinzelter Tännchen ein, die in gleicher Höhe vor uns am Hang stehen und uns einigen Schutz vor einem allfälligen Rutschen des Hanges gewähren. Bei den Tännchen angelangt, schliessen wir auf, um die glückliche Anknüpfung bei unsern kleinen Rettern, den armseligen Bäumchen, zu «feiern». Kaum aber ist der Letzte im Gliede aufgeschlossen, so dröhnt es wieder, und unser Führer an der Spitze, der einige Schritte über das letzte Tännchen hinaus getan hat, schwankt, findet aber sofort wieder Boden und sichert sich, indem er rasch die Stöcke einsteckt. Das unerwartete Intermezzo ist die Verwirklichung dessen, was wir immer befürchteten: Ein Schneebrett hat sich gerade in der Höhe des vorwärtsstrebenden Führers gelöst, der sich aber sofort sichern konnte und nun verdrückt den davonrollenden, hartgefrorenen Schneeplatten nachschaut, sich dann umwendet und uns, die wir wie Figuren aus dem «Dornröschen» am Hang stehen, einen triumphierenden Blick zuwirft. Dann steigt er rasch in die Abbruchstelle und fährt im Schuss schräg auf die tieferliegende Passhöhe hinunter, um den über ihm liegenden, drohenden Schneemassen zu entgehen. Wir folgen seinem Beispiel und rasen in kleinen Abständen hinunter. Unten angelangt, atmet jeder erleichtert auf und alle stimmen darin überein, dass ein tüchtiger Imbiss nach solch ausgestandenen Nöten ganz am Platze sei.

Wir graben eine Vertiefung in den Schnee, so dass wir hinein stehen und dann gemütlich auf die Ränder unserer Grube sitzen können. Unsere Rucksäcke nehmen an Gewicht beträchtlich ab, aber dafür müssen wir die Gürtelschnalle um einige Löcher nach vorn setzen. Ich hege Bedenken, denn wir haben noch eine lange Steigung vor uns. Endlich brechen wir denn doch auf, da die Zeit nur noch kurz bemessen ist. Der Führer rechnet aus, dass uns noch gute zwei Stunden zur Verfügung stehen, um nach Oeschseite zu gelangen, und es liegt erst etwa die Hälfte unserer Tour hinter uns. Dazu kommt noch die allgemeine Vermutung, dass wir im Kaltenbrunnental auf ähnliche Schwierigkeiten stossen können, wie hier am Amselgrat.

(Schluss folgt.)

Cevio.

3.—16. Oktober.

In unser Abteilungslager reisten wir von Bern über Brig-Domodossola-Locarno nach Cevio. Eine wunderbare Fahrt, die keiner der Lagerteilnehmer so schnell vergessen wird, führte uns durch das Centovalli mit seinen fruchtbeladenen Rebbergen, unzähligen Kastanienhainen, idyllisch gelegenen Dörfern, mit den vielen Schluchten und kleinen Wasserfällen! An der italienischen Grenze wurden noch rasch einige Pfaderneresser zuhinterst in den Koffer verstaut; glücklicherweise liessen die italienischen Zöllner unser Gepäck ruhig verschlossen. Am späten Nachmittag kamen wir reismüde in Cevio an. Der Lagerdolmetscher «Lafere» führte uns gleich zum Kantonnement. Sofort sollte nun mit Einrichten und Kochen begonnen werden; aber o weh — unser Gepäck, welches 5 Tage vor unserer Abreise in Bern abgeschickt wurde, war noch nicht da. Infolgedessen besahen wir uns zuerst den Lagerort. Gerade vor dem Kantonnement war der Spielplatz; daran anschliessend unser Essraum und die Küche mit Lebensmittelmagazin. Diese Räume wurden uns in liebenswürdiger Weise vom Posthalter des Ortes, welcher uns auch zwei Pfannen zum Kochen pumpen konnte, zur Verfügung gestellt. Der folgende Tag wurde mit dem Einrichten der Kantonnements und Spielen ausgefüllt. Leider war das Wetter nicht gut, so dass unsere geplanten Touren vorläufig nicht ausgeführt werden konnten. Wir mussten uns mit kleinen Bummeln begnügen. Ein «einzigartiges» Ereignis für uns war ein Besuch in einem Rebberg, wo wir uns einmal an den süssigen Trauben satt essen konnten. Noch vielen Dank dieser gütigen Tante in Coglio. Am Freitag endlich hatte sich das Wetter gebessert und sofort fuhren wir los nach Bosco. In einer unvergesslich schönen Fahrt brachte uns ein Fiat durch enge, kitzlige Kurven hinauf nach Linescio und von dort über Cerentino-Carino nach Bosco. Bosco erinnerte uns an ein Walliserdorf mit seinen kleinen Holzhäusern. Seine Bewohner sind auch ursprünglich Walliser, denn ihre Sprache ist heute noch deutsch. Bosco ist wohl das schönste Bergdörfchen, das ich bis jetzt gesehen habe. Wir marschierten alle, gut gelaunt über unsern schönen Ausflug, wieder zurück nach Cevio. Am Samstag und Sonntag war das Wetter zum «Losziehen» wieder wenig einladend. Es regnete, wie man es in Bern selten regnen sieht. Am Sonntagmorgen feierte der «Feldkaplan» hochw. Herr Vikar Duruz in «unserer Kapelle» das hl. Messopfer und hielt eine kurze Ansprache an uns Pfader. Dann gingen alle Lagerteilnehmer zur heiligen Kommunion.

Am Montag verlegten wir unser Quartier an den Lago Maggiore. Morgens früh wurde in Cevio gepackt und gereinigt und all den lebenswürdigen und uns gut gesinnten Leuten gedankt durch das Singen einiger Abschiedslieder. Um Mittag brachte uns die Bahn durch das wilde Maggiatal hinunter nach Solduno. Von hier aus gab es einen kleinen « Steiss » nach Saleggi, wo wir für einige Tage blieben.

Am folgenden Tage machten wir eine schöne Fahrt auf dem Lago Maggiore. Zuerst führte uns das Schiff von Ascona nach Locarno. Welch schöner Blick vom hohen Sasso hinunter auf Locarno und auf den blauen, sonnebeschieneenen See! Ein majestätischer Anblick bot auch die reiche Kirche der Madonna del Sasso. Von Locarno aus dampften wir weiter. In Brissago wurde ein längerer Halt gemacht, den wir dazu benützten, um die « Brissago »-Fabrik zu besichtigen. Wir mussten staunen ob der Handfertigkeit der zahlreichen Arbeiterinnen. Noch ein kleiner Bummel durch das idyllische Dorf, und dann brachte uns der Dampfer zurück nach Ascona.

Am Mittwoch haben wir noch gebadet und gespielt. Abends wurde dann die letzte Nachtübung abgehalten, und nach einem kurzen Lagerfeuer gingen wir ins Stroh. Am folgenden Tage sassen wir in einem Pullmanwagen des Milano-Basel-Schnellzuges, untröstlich über die so rasch Tatsache gewordene Heimreise. Nur zu bald langten wir wieder in Bern an. Beim Erblicken unserer lieben Eltern, die so zahlreich am Bahnhof anwesend waren, hob sich aber unsere Stimmung schnell wieder und sofort wurde mit Erzählen über all das Neue und Schöne, das wir gesehen hatten, begonnen.

*

Heiliger Georg!

Mach mich gross und stark,

gib mir so eine Lanze, Rüstung und Pferd,

dann lass mir die Drachen kommen!


Goethe.



Vanucher

SPORTGESCHÄFT

BÄRENPLATZ - TEL. BW. 7163

 Berücksichtigt unsere Inserenten!

MITTEILUNGEN UND ANREGUNGEN

Achtung! Skilager!

Auf Regen folgt Sonnenschein. Auf einen unfreundlichen Herbst folgt ein sonniger Winter! Deshalb, Windröseler, spart schon jetzt auf die Winterferien hin Geld zusammen, damit ihr euch das diesjährige Skilager selbst bezahlen könnt und von euren Eltern nur die Erlaubnis erbitten müsst, am Lager teilnehmen zu dürfen.

Wir können schon jetzt verraten, dass das nächste Winterlager eine ganz gross angelegte Sache sein wird. Der Lagerort wird wahrscheinlich in das weltbekannte Hahnenmoos ob Lenk verlegt. Mehr wollen wir jetzt noch nicht verraten. *Sum.*

Jungpfadfinderexamen 1930.

Die 12 Rekruten, die letzten Frühling in unsere Abteilung eingetreten sind, haben am 20. und 27. September ihr Jungpfadfinderexamen abgelegt. Es wird gewiss Eltern und Pfadfinder freuen, dass alle Rekruten das auch dieses Jahr nicht leichte Jungpfadfinderexamen mit zum grossen Teil sehr befriedigenden Resultaten bestanden haben. Es sind dies: Bersinger, Boinay, Düfing, Eisele, Fritz, Hegner, Imhoff, Jungo II, Kaufmann, Kuntschen, Puigventos, Studer. Zur grossen Freude ganz besonders der Führer, will ich nicht verschweigen, dass sich unsere Jungpfadfinder einen kameradschaftlichen und gut pferdischen Geist angeeignet haben. Sogar die Disziplin der diesjährigen Rekruten zeigte bessere Anfänge als andere Jahre, und es bleibt nun nur noch zu wünschen, dass es so weitergeht. Ohne besonders rühmen zu wollen, darf auch gesagt werden, dass die ältern Pfader ihren jüngsten Kameraden mit gutem Beispiel vorangehen. Was aber noch besser werden muss, ist der Besuch der Samstagübungen. Wer Pfadfinder ist, der hat die Uebung den sportlichen oder gesellschaftlichen Anlässen unbedingt vorzuziehen, denn sie bedeutet für ihn eine Pflicht.

Sum.

Was gehört noch in den Rucksack?

Diese Frage hast du dir schon öfters vorgelegt, wenn du vor deinem für eine Skitour mit Proviant gepackten Rucksack gestanden bist. Einerseits denkst du ganz richtig, dass du für unvorhergesehene Fälle etwas Material mitschleppen solltest, andererseits willst du möglichst leichtbeschwingt über Berg und Tal eilen und das « leidige Zeug » — du schättest es nur deshalb nicht, weil du noch nie in arge Verlegenheit geraten bist — lieber zu Hause

lassen. Ich will dir nachfolgend einige Gegenstände anführen, die unbedingt in den Rucksack eines erfahrenen Skifahrers gehören.

Wenn du ein einigermassen guter Skifahrer bist, dann sind weniger deine Körperteile, als eben deine Skier allen möglichen Fährnissen ausgesetzt. Du weisst ja, dass es dem besten Tourenfahrer passieren kann, dass er eine Spitze bricht oder dass er einem Bindungsdefekt zum Opfer fällt, ganz abgesehen von weniger schlimmen Defekten, wie Stockbruch oder Stocktellerverlust. Es gehört also unbedingt in deinen Rucksack ein *Skireparaturzeug*.

Ein ebenso wichtiges Ding ist die *Taschenlaterne*. Unentbehrlich ist sie, wenn du aus irgendwelchen Gründen in der Dämmerung oder gar nachts noch steissen musst. In der Hütte brauchst du sie, wenn du deine sieben Sachen beisammenbehalten willst. Das dritte, was zum eisernen Rüstzeug eines Pfaders gehört, das ist die *Taschenapotheke*. Lass es dich nicht gereuen, wenn du sie auch so und so oft vergebens mitgenommen hast. Wenn du nur einmal in die Lage kommst sie notwendig zu gebrauchen, dann ist dir vollauf Genüge getan.

Als echter Pfader denkst du beim Mittragen dieser Gegenstände nicht nur an dich, sondern viel mehr an deinen Nächsten, dem du damit möglicherweise dienen kannst. Und dein Nächster ist auch auf Skitouren jeder Mensch, der irgendwelcher Hilfe bedarf. -//-

Wichtige Daten.

23. Dezember: Weihnachtsfeier der Abteilung.

26. Dezember bis 4. Januar: Skilager im Hahnenmoos ob Lenk.

Die Anmeldungen für das Skilager sollten möglichst bald abgegeben werden an F. M. Pedro Imbach, Hopfenrain 25.

25. Januar: Unterhaltungsabend.

Postcheckkonto der Abteilung Windrösl III 6394

Alle Korrespondenzen, die die Abteilung betreffen, sind zu richten an den Abteilungsleiter F. M. Walter Trüb, Scheuermattweg 10.

Eingabefrist für Beiträge an die Weihnachtsnummer: 15. Dezember. Alle Beiträge sind zu senden an den Schriftleiter: F. M. Walter Wyss, stud. theol., Salesianum, Freiburg.

PPPP
ALP
KRAMGASSE 54, BERN

Wir führen
nun auch
und
GRAMMOPHONE
SCHALLPLATTEN

Pfadfinder-Hüte

Herren- und Damenhüte

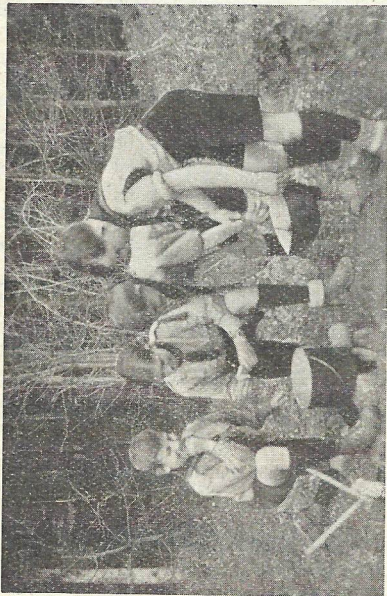
Bubenhüte und Mützen

Reiche Auswahl. Vorteilhafte Preise. Eigene Fabrikation

SEDECO

Zimmermann & Co.

Marktgasse Nr. 46

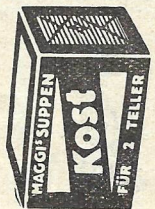


Ein, zwei, drei, vier nette Buben
Flüchteten aus Schul und Stuben;
Fliehend den verhassten Zwang,
Möchten sie in ihrem Drang
Frei sein, wie die Väter waren,
Doch nicht wie die Janitscharen
Schmausen sie halbprohen Frass,
So etwas macht keinen Spass —
Deshalb kochen Pfadertuppen
Stets die feinen Maggi-Suppen.

(Von einem Pfader.)

Maggi's Suppen

sind schmackhaft und bekömmlich und
lassen sich schnell und bequem zubereiten



Für Wanderungen

Suppen-Würfel, Gemüse- und Fleischkonserven, Durststillende Bonbons, Sirup, Pomol, Schokolade, Knäkebrot, Zwieback

MERKUR

13 Filialen in der Stadt Bern

„LA SUISSE“ Versicherungen

Leben
Unfall
Haftpflicht

Für Abschlüsse
empfehlen sich:

Die
Sub-Direktion
Bern

Bahnhofplatz 1
(Haus PKZ)
Tel. Bollwerk 42.44



UHREN



W. Schneider, Bärenplatz Nr. 9, Bern

Allzeit und überall sind die bestbekanntesten Produkte der

„Addi“-Fabrik, Münsingen

Telephone
Nr. 67

eine ideale Erfrischung für Jung u. Alt. Bitte Kostproben u. Prospekte verlangen

Allzeit bereit

ein bewährtes und altbekanntes Pfadfinderwort. Es ist aber auch eine der glänzenden Eigenschaften des starken, unverwundlichen und sparsamen Harley-Davidson Motorrades; Modelle von 3 1/2 PS bis 12 PS in kompletter, eleganter Ausführung. Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellungen Monbijoustrasse 30

Söffiger & Ceresole - Bern
Monbijoustrasse 30

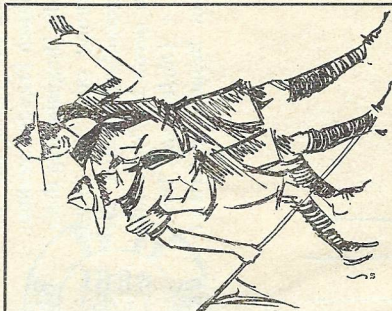
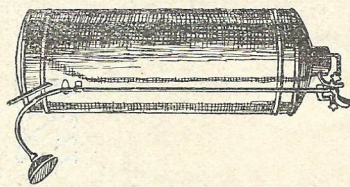
Hüt bi-n-i gwüss e chly müed worde
vo üser grosse Uebig. Aber däm hilft
me de gly ab — mer hei deheim sit
churzem e

Zent-Boiler

Da het me immer
warme Wasser zum
Bade u das nimmt
eim d'Müedi am
beschte

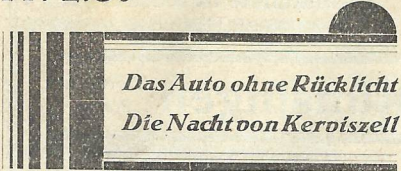
Auskunft erteilen die Installations-
geschäfte oder die

Zent A.-G., Bern
(Ostermündigen)



Fahrtenbücher

Fr. 2.50



Paul Voirol, Buchhandlung
Bern, Sulgeneckstr. 7 | Schwanengasse


 Koffern, Fussbälle
 Mappen, Rucksäcke
 Photo-Etuis


B. FRITZ, Spezialgeschäft
Gerechtigkeitsgasse 25

Meyer & Co. / Bern
Bollwerk 21

Spezialgeschäft für Küche und Haus
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in sämtlichen
Haushaltungs-Artikeln

Glas / Porzellan / Gasherde Le Réve / Aluminium
Eisen / Metalle etc.

Mit Liebe

pflügen wir unseren Beruf.
Darum ist uns daran gelegen,
dass Ihr Heim ein wohnliches
Heim sei. Es soll Ihnen Freude
bereiten. Für die Umgestaltung
Ihrer Wohnung oder zu deren
Neugestaltung dienen wir Ihnen
gerne mit Vorschlägen. - Dürfen
wir Ihren werten Besuch erwarten?

Pickert & Haude
Polstermöbel und Dekorationen
BERN, Monbijoustrasse Nr. 11

